

EX-POST-BEITRAG

Freie Meinungsäußerung, Extremismus und Verhinderung von Radikalisierung im Hochschulwesen

Dieser Beitrag wurde verfasst von

Steven Lenos und **Jordy Krasenberg**, RAN Centre of Excellence. Die geäußerten Meinungen sind die der Autoren und entsprechen nicht notwendigerweise den Ansichten des RAN Centre of Excellence, der Europäischen Kommission oder anderer Institutionen oder der Teilnehmer der Arbeitsgruppe RAN EDU.

Von „böartigen Problemen“ zum erzieherischen Potenzial der fünften Säule

Universitäten und andere höhere Bildungseinrichtungen (HBE) sind nicht von Mauern umgeben. Die Bedrohungen aus extremistischen Ecken, die sich in der Gesellschaft manifestieren, stellen auch die HBE vor Herausforderungen. Wie können einzelne Einrichtungen mit extremen Stimmen und extremistischen Rednern umgehen und gleichzeitig Grundwerte wie akademische Freiheit und freie Meinungsäußerung auf ihrem Gelände schützen? Wie gehen sie mit widersprüchlichen Grundwerten um, wie der Meinungsfreiheit auch hinsichtlich radikaler Ideen einerseits und der Förderung der Demokratie andererseits? Wie können sie verhindern, dass Studierende zum Extremismus verleitet werden, ohne sie auszuspionieren und ihr

Vertrauen zu verlieren? Während die Experten der Arbeitsgruppe RAN EDU in Manchester über diese sogenannten böartigen Probleme diskutierten, stolperten sie über ein Bildungspotenzial, das freigesetzt werden sollte. Dabei identifizierten sie eine fünfte Säule, die die üblichen vier Säulen der modernen Terrorismusbekämpfung ergänzt.

1

Einleitung zu diesem Beitrag

RAN EDU vertritt die Ansicht, dass den Universitäten, Fachhochschulen und anderen HBE bei der Verhinderung und Bekämpfung von Extremismus eine einzigartige und unverzichtbare Rolle zukommt. In einer sich rasch globalisierenden Welt sorgen sich viele Menschen um Klimawandel, Wirtschaft und technologische Entwicklungen. Vor diesem Hintergrund fordert Extremismus die Demokratien heraus und verbreitet Gewalt und Terror. Die gesamte Gesellschaft (einschließlich der Säulen und Institutionen der Demokratie) muss sich diesen Herausforderungen stellen.

Universitäten und andere HBE sind solche Säulen der Gesellschaft, die ihr helfen, Probleme und möglichen Antworten zu verstehen. Akademische Freiheit und freie Meinungsäußerung sind zentrale Werte, bei denen die einzelnen Mitgliedstaaten der EU vor unterschiedlichen Extremismus-Herausforderungen stehen. Einige Länder haben in der letzten Zeit Terroranschläge erlitten – sowohl schwere als auch leichtere. Einige Studierende und Mitarbeiter der Universität haben Opfer – oder Angreifer – persönlich gekannt. Diese Dynamik, die sich über Nacht verändern kann, definiert den lokalen Kontext für Diskussionen über die Verhinderung und Bekämpfung von gewaltbereitem Extremismus (Preventing and countering violent extremism, PCVE). Umfang und Art einer Herangehensweise an PCVE sollten auf diesen Kontext abgestimmt sein. Beim Treffen der Arbeitsgruppe RAN EDU waren sich viele einig, dass die HBE vorbereitet und nicht naiv sein sollten.

Zwei „böartige Probleme“ für HBE bei der Prävention

2

EX-POST-BEITRAG
Freie Meinungsäußerung, Extremismus und
Verhinderung von Radikalisierung im Hochschulwesen
8.–9. Februar, Manchester (UK)

Dieser Ex-post-Beitrag definiert die beiden wichtigsten Herausforderungen, vor denen die HBE im Hinblick auf die Verhinderung von Radikalisierung stehen:

1. Ausgewogenheit zwischen extremistischen Stimmen, akademischer Freiheit und freier Meinungsäußerung zu schaffen
2. Studierende nicht „auszuspionieren“, sondern sie zu verstehen und zu schützen.

Ein „böartiges Problem“ ist ein soziales oder kulturelles Problem, das aus vier Gründen schwer oder unmöglich zu lösen ist: unvollständiges oder widersprüchliches Wissen, Anzahl der beteiligten Personen und Meinungen, hohe wirtschaftliche Belastung und hoher Vernetzungsgrad dieser Probleme mit anderen Problemen¹.

Jedes böartige Problem ist ein Symptom eines anderen Problems. Der Vernetzungsgrad des Problems bedeutet beispielsweise, dass eine Änderung der Unterrichtsmethoden zu einem neuen Verhalten in den Diskussionen der Studierenden führt. Ziel dieses Ansatzes ist es, die Situation zu *verbessern*, anstatt das Problem zu lösen. Es gibt keine richtigen oder falschen Lösungen, nur gute und schlechte. Die meisten sozialen Probleme können nicht „gelöst“ werden. Da die Entwicklung von Bildungsstrukturen jedoch einen gestalterischen Aspekt beinhaltet, können HBE eine zentrale Rolle bei der Abschwächung der negativen Folgen der böartigen Probleme spielen und den allgemeinen Bildungsverlauf in neue und wünschenswertere Bahnen lenken.

Böartiges Problem 1: Ausgewogenheit zwischen freier Meinungsäußerung und extremistischen Stimmen

¹ Rittel, Horst. (1973). Dilemmas in einer allgemeinen Theorie der Planung. *Politikwissenschaften*, S. 155–169

Akademische Freiheit und freie Meinungsäußerung sind wichtige Werte. Diese Werte werden nicht nur von der akademischen Gemeinschaft geschätzt und verteidigt, sondern bilden auch die Säulen einer gesunden demokratischen und wohlhabenden Gesellschaft. Wenn jedoch extremistische Stimmen lauter werden, stellt sich die Frage, ob alle Ideen und Ideologien innerhalb der Mauern einer Universität oder auf den Webseiten der Studierenden präsentiert und geteilt werden sollten. Wo sollen die HBE Grenzen ziehen? Müssen sie die Studierenden vor potenziell radikalisierenden Botschaften schützen? Wenn die Antwort „ja“ lautet, müssen die HBE dann Richtlinien oder Leitlinien für den Umgang mit diesen extremistischen Stimmen erarbeiten?

Während des Treffens der Arbeitsgruppe RAN identifizierten wir mehrere Situationen, die eine Reaktion des Hochschulmanagements erfordern könnten:

- Studierende laden einen externen Redner ein, der für Ansichten bekannt ist, die für andere unangenehm, verärgert oder sogar wutregend sind.
- Studierende, die eine Veranstaltung an einer HBE (oder außerhalb der Einrichtung) organisieren, verlangen, dass Männer und Frauen getrennt sitzen.
- ein Mitarbeiter organisiert einen Thinktank oder eine Gruppe für Gleichgesinnte mit nationalistischen, fremdenfeindlichen oder anderweitig intoleranten Ansichten.
- Aktivisten von außerhalb sammeln sich auf dem Gelände und verteilen Flugblätter für eine extremistische Gruppe.
- Studierende äußern während des Unterrichts in der HBE rassistische und extremistische Ansichten.
-

„Ein Akteur der Radikalisierung ist eine Person, die extremistische Rhetorik anwendet, um Personen mit unterschiedlicher Vulnerabilität anzuziehen, und Gefühle von Schikanie oder Ablehnung, Identitätszweifel oder bestimmte persönliche oder soziale Verwundbarkeiten zum Ausdruck bringen kann. Fragen, die solche Personen nach ihrem Platz in der Gesellschaft haben, beantworten die Akteure der Radikalisierung mit einer vereinfachten, schwarz-weißen Weltanschauung, die bestimmte Überzeugungen als unvereinbar und diametral entgegengesetzt darstellt.

„Akteure der Radikalisierung versuchen, sowohl in der realen als auch in der virtuellen Welt (d. h. über das Internet), die Gedanken und berechtigten Wahrnehmungen der Menschen zu manipulieren, um bestimmte ideologische Interessen oder eine politische Agenda zu fördern. Nach und nach bringen sie ihr Publikum dazu, direkte Verbindungen zwischen Tragödien oder persönlichen Situationen und weiterreichenden sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen oder identitätsstiftenden Fragen herzustellen.“

(Aus dem Centre for Prevention of Radicalisation, Kanada)

Extremismus, gewaltbereiter Extremismus und Akteure der Radikalisierung

EX-POST-BEITRAG
Freie Meinungsäußerung, Extremismus und
Verhinderung von Radikalisierung im Hochschulwesen
8.–9. Februar, Manchester (UK)

Die meisten HBE werden die Grenze ziehen, wenn Studierende, Mitarbeiter oder andere aktiv für gewaltbereiten Extremismus werben. Möglicherweise werden radikale oder extreme Ansichten unter dem Vorwand der freien Meinungsäußerung und der akademischen Freiheit toleriert. Eines der Hauptprobleme besteht jedoch darin, dass einige Personen oder Organisationen in der Grauzone zwischen Extremismus und gewaltbereitem Extremismus agieren. Es gibt keine Zäsur zwischen radikalen Ideen, radikalisierenden Narrativen oder terroristischer Propaganda. Es ist nicht immer klar, ob eine Organisation oder Botschaft illegal ist oder nicht und wann der nächste Schritt in Form von Gewaltanwendung unternommen wird. Ein Redner ist vielleicht nicht offen über seine extremistischen Ambitionen oder Verbindungen und beginnt mit einer Botschaft, die zunächst akzeptabel erscheint, aber die Menschen im Nachhinein auf den Weg des gewaltbereiten Extremismus geführt haben könnte. Diese Redner könnten daher als „Akteure der Radikalisierung“ bezeichnet werden². Diese Akteure verbreiten eine wütende, zornige oder manchmal auch nur beunruhigte Botschaft, ohne dass sie offen die Absicht zeigen, zu gewaltbereiten Handlungen – gegenüber einer anderen Gruppe oder bestimmten Menschen – anzustiften. Beispielsweise wurden einige Initiativen der Da'wa, „Menschen in Europa zum Islam einzuladen“, als Organisationen wahrgenommen, die Menschen auffordern, der Religion beizutreten oder Missstände und gesellschaftliche Ungerechtigkeit zu erkennen. In Wirklichkeit brachten einige davon Personen letztendlich aber dazu, sich einer extremistischen Gruppe anzuschließen oder sogar Terroranschläge zu begehen. Beispiele sind die britische Al-Muhajiroun³ und die Sharia4Belgium⁴.

Polarisierung

Selbst wenn ein externer Redner kein Akteur der Radikalisierung ist, besteht die Gefahr, dass Polarisierung gefördert wird⁵. Polarisierung bedroht das gesunde Lehrklima, hat Auswirkungen auf die Empfindung der Studierenden, frei ihre Meinung äußern zu können, und untergräbt die Bereitschaft, anderen zuzuhören. Die Arbeitsgruppe RAN EDU diskutierte 2017 im Rahmen einer Sitzung über den Umgang mit Polarisierung. Im RAN-Handbuch zum Umgang mit Polarisierung⁶ stellte Bart Brandsma vier impulsgebende Änderungen⁷ vor, die für Pädagogen und das Management an HBE von Nutzen sein könnten:

1. Ändern Sie die **Zielgruppe**. Aufwiegler stellen andere Aufwiegler als Feinde dar. Die eigentliche Radikalisierung findet aber in der Mitte statt, wählen Sie zur Depolarisierung also die Mitte als Zielgruppe.

² Ein guter Text zu Akteuren der Radikalisierung findet sich im kanadischen Zentrum zur Prävention von in Gewalt mündende Radikalisierung: <https://info-radical.org/wp-content/uploads/2017/05/what-is-an-agent-of-radicalizationcprlv.pdf>.

³ <https://www.theguardian.com/uk-news/2016/aug/16/anjem-choudary-convicted-of-supporting-islamic-state>.

⁴ <http://www.bbc.com/news/world-europe-31378724>.

⁵ Polarisierung wird als der Prozess definiert, durch den Menschen versuchen, Distanz oder gar Feindseligkeit zwischen Gruppen zu schaffen, indem sie eine spaltende Rhetorik („wir und sie“) betreiben, die auf falschen Identitätsdarstellungen basiert.

⁶ https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-wedo/networks/radicalisation_awareness_network/ranpapers/docs/ran_polarisation_management_manual_amsterdam_06072017_en.pdf.⁷ <https://www.polarisatie.nl/eng-home-1/>.

EX-POST-BEITRAG
Freie Meinungsäußerung, Extremismus und
Verhinderung von Radikalisierung im Hochschulwesen
8.–9. Februar, Manchester (UK)

2. Ändern Sie das **Thema**. Entfernen Sie sich von dem Identitätskonstrukt, das von den Aufwiegler*innen gewählt wurde, und beginnen Sie ein Gespräch über die gemeinsamen Anliegen und Interessen der Menschen in der Mitte.
3. Ändern Sie die **Position**. Handeln Sie nicht aus einer Position heraus, die über den Parteien steht, sondern bewegen Sie sich auf die Mitte zu.
4. Ändern Sie den **Ton**. Es geht hier nicht um die Frage, ob Sachverhalte richtig oder falsch sind. Verwenden Sie vermittelnde Sprache, versuchen Sie sich zu engagieren und verbinden Sie sich mit der vielfältigen Mitte.

Unterstützung von HBE mit externen Rednern und Veranstaltungen

Um eine Veranstaltung mit kontroversen oder unbekanntem Rednern zu kontroversen Themen zu ermöglichen oder zu erleichtern, bedarf es der richtigen Entscheidungen und Vorbereitungen. Was ist über den Redner bekannt? Welchen Hintergrund hat er oder sie, und was können wir erwarten? Ist er oder sie als Unruhestifter bekannt? Sind Widerstand und Proteste zu erwarten? Sollte man zur Sicherheit mit der Polizei zusammenarbeiten?

HBE brauchen Unterstützung und sollten vorbereitet sein. In Großbritannien wird diese Unterstützung von den leitenden Koordinatoren von „UK Prevent“ angeboten. Darüber hinaus sind HBE gesetzlich verpflichtet, Richtlinien und Protokolle für externe Referenten vorzuhalten. Weitere Informationen und praktische Vorschläge sind auf der Website „Safe Campus Communities“ zu finden⁷.

Freigesetztes Bildungspotenzial: Werte wieder aufleben lassen und Informationsblasen auflösen

Es gibt keine Patentlösung für das Dilemma der freien Meinungsäußerung, aber bei den Diskussionen der Arbeitsgruppe RAN EDU in Manchester wurden drei mögliche Antworten vorgeschlagen. Pädagogische Antworten, die positives Potenzial freisetzen:

1. Man sollte die Gelegenheiten nutzen, die Bedeutung der akademischen Freiheit hervorzuheben und eine öffentliche Diskussion über die verbundenen Herausforderungen einzuleiten, die auch die Grenzen der freien Meinungsäußerung und der akademischen Freiheit beinhalten. Ein höchst kontroverses Ereignis bietet die beste Gelegenheit, über Grundwerte zu sprechen und Mitarbeiter, Studierende und die Außenwelt in eine Debatte einzubeziehen. Das ist lebendige Demokratie in Aktion.
2. Solche Situationen bieten die Gelegenheit, Hallräume oder Informationsblasen zu öffnen, indem man beispielsweise zur gleichen Zeit und an gleicher Stelle eine Gegenrede einleitet und sicherstellt, dass die Bedingungen für eine demokratische und akademische Debatte erfüllt sind. Beim Treffen in Manchester erklärte der leitende Koordinator von UK Prevent, dass Polizei oder HBE einem Referenten bei mehreren Gelegenheiten nur widerwillig den Besuch gestattet hätten, dass Prevent jedoch dafür plädiert habe, die Veranstaltung unter bestimmten – gut organisierten – Bedingungen stattfinden zu lassen. Diese Bedingungen

⁷ <http://www.safecampuscommunities.ac.uk/guidance/external-speakers>.

EX-POST-BEITRAG
Freie Meinungsäußerung, Extremismus und
Verhinderung von Radikalisierung im Hochschulwesen
8.–9. Februar, Manchester (UK)

könnten beinhalten, dass der Rednerliste ein Referent hinzugefügt wird, der eine gegenteilige Meinung vertritt. Wenn Sie gegnerischen Referenten eine eigene Veranstaltung an einem anderen Ort oder zu einer anderen Zeit anbieten, werden nur die Hallräume des gleichgesinnten Publikums gespeist.

3. Das Risiko einer Polarisierung bietet eine hervorragende Gelegenheit, in das demokratische Potenzial der Mitte zu investieren. Beim Besuch polarisierender Redner besteht die Gefahr, dass die Aufmerksamkeit nur auf diese polarisierenden Personen gerichtet wird. Das ist genau die Art von Aufmerksamkeit, die sie suchen. Sie möchten gesehen werden und lieben die Opposition, denn dies liefert ihren Anhänger Argumente. Im RAN-Handbuch zum Umgang mit Polarisierung wird empfohlen, einen polarisierenden Redner nicht durch einen gegnerischen polarisierenden Aufwiegler auszugleichen, sondern in die Mitte zu investieren. Was interessiert nicht polarisierte Studierende und Mitarbeiter? Wie lauten ihre Anliegen und Werte? Diese externe Bedrohung durch die Polarisierung ist eine Gelegenheit, die gemeinsamen demokratischen Werte der Menschen in der Mitte zu stärken.

Verteidigung der Demokratie? Erweiterung der vier Säulen der Terrorismusbekämpfung auf fünf

Die moderne Terrorismusbekämpfung beruht häufig auf vier Säulen:

1. Schutz der Öffentlichkeit
2. Vorbereitung, um den durch einen Angriff verursachten Schaden zu mildern
3. Verfolgung der Täter
4. Prävention, um zu verhindern, dass Menschen zu gewaltbareitem Extremismus verleitet werden

Diese vier Säulen finden sich in vielen politischen Linien der EU und der Länder wieder. Prävention ist der „sanfteste“ Ansatz, der trotzdem von einer dunklen Wolke überschattet wird, weil es darum geht, etwas Schreckliches zu verhindern – die Untergrabung von Grundrechten und Freiheit und letztlich Angst und Tod. Dazu gehören auch Bemühungen zur Verhinderung der Manipulation und Ausbeutung von anfälligen und gefährdeten Personen.

Auf der Suche nach Antworten aus dem Bildungswesen auf die Herausforderungen des Terrorismus führten die Diskussionen in Manchester zu der Forderung, die vier Säulen um eine fünfte Säule zu ergänzen⁸. Diese zusätzliche, positive Säule steht für die Förderung eines positiven und konstruktiven Maßnahmenspektrums zur Stärkung des öffentlichen Bereichs und zur Förderung der Grundwerte.

Die formelle und informelle Bildung hat das einzigartige Potenzial, die Demokratie durch Maßnahmen im Rahmen der fünften Säule zu stärken. Die Lehrkräfte werden ausgebildet und sind in

⁸ Weitere Einzelheiten zur fünften Säule werden in „Freedom of speech in universities“ (Freie Meinungsäußerung an Universitäten) veröffentlicht. Kapitel 8: „The fifth P. Higher education institutions’ role in fostering democratic agency“ (Die fünfte Säule. Die Rolle höherer Bildungseinrichtungen bei der Förderung demokratischen Handelns). Verfasser: Stijn Sieckelinck, Institut für gesellschaftliche Widerstandsfähigkeit, Vrije Universiteit Amsterdam.

EX-POST-BEITRAG
Freie Meinungsäußerung, Extremismus und
Verhinderung von Radikalisierung im Hochschulwesen
8.–9. Februar, Manchester (UK)

der Lage, der Demokratie und den Grundwerten einen positiven Impuls zu geben und die gesellschaftliche Widerstandsfähigkeit zu erhöhen.

Das Gefühl der Nichtzugehörigkeit ist in Radikalisierungsprozessen ein entscheidender Risikofaktor. Dieser kann abgeschwächt werden, indem man in eine gesunde, demokratische Kultur an den Universitäten investiert, die auf Integration und Umlenkung beruht. Diese Themen sind für diejenigen, die sich für HBE interessieren, nicht neu. Die jüngsten Bemühungen der HBE, mehr zur PCVE beizutragen, könnten eine günstige Gelegenheit darstellen, mehr Aufmerksamkeit, Zeit und andere Ressourcen in Demokratie, Integration und Umlenkung zu investieren. Es ist zu erwarten, dass diese Investition zu einer niedrigeren Abbruchrate und besseren Bildungsergebnissen führen wird.

Aktivierung der Studierenden: „Peer-to-Peer“

Eine demokratische Haltung wird besser durch Handeln erlangt anstatt als abstraktes Konzept gelehrt. Ein Gefühl der Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft – und der Fähigkeit, sich mit den eigenen Herausforderungen und denen der Gesellschaft auseinanderzusetzen – wird dazu führen, dass Demokratie angenommen wird.

Terrorismus, Anschläge und kontroverse gesellschaftliche Entwicklungen sind Themen, die für Studierende von Interesse sind. Es ist einfacher, sie mit diesen Themen zu gewinnen als mit demokratischen Institutionen und Regeln. Studierende, die sich für PCVE einsetzen, bergen ein enormes demokratisches Potenzial, dessen Zielgruppe andere Studierende sind. Die Stärke der Peer-to-Peer-Ansätze besteht darin, dass Studierende wissen, wie sich ihre Freunde fühlen, wie sie kommunizieren und auf dem Laufenden bleiben.

Bösartiges Problem 2: Spionieren wir die Studierenden aus oder sehen wir sie? Prävention oder Wohl der Studierenden?

In vielen Ländern besteht ein Grundpfeiler der Ansätze zur Verhinderung und Bekämpfung von gewaltbarem Extremismus darin, Akteure im Bildungswesen und andere zu schulen, damit sie Anzeichen von Radikalisierung erkennen und wissen, an wen sich anfällige oder radikalisierte Studierende wenden sollen. Regierungen möchten, dass die Lehrkräfte aufmerksam sind und eine mögliche oder bestehende Radikalisierung bemerken. Lehrkräfte fühlen sich mit dieser Art der Überwachung oft nicht wohl, da sie sie als Ausspionieren der Studierenden empfinden. Sie befürchten, die Vertrauensbasis zu zerstört, die für die Beziehung zwischen Studierenden und Lehrkraft unerlässlich ist. Darüber hinaus besteht die eigentliche Aufgabe der Lehrkräfte in der Wissensvermittlung. Daher vertreten sie möglicherweise nicht die Auffassung, dass radikale Ideen und eine Hinterfragung des Systems schädlich sein können.

Gleichzeitig nehmen Lehrkräfte und anderes Bildungspersonal das Wohl der Studierenden ernst und fühlen sich verpflichtet, sich um deren allgemeines Wohlergehen zu kümmern. Es stellt sich daher die Frage, wie ein Gleichgewicht zwischen der Beobachtung zum Wohl der Studierenden und dem Wissenstransfer gefunden werden kann, um verhindern zu können, dass extremistische Anwerber sich das Vertrauen der Studierenden erschleichen und sie ausbeuten.

Verständnis für Studierende, Wohl der Studierenden

Das Problem besteht nicht darin, dass Studierende oder sogar Pädagogen radikale und/oder kritische Ansichten vertreten. Dinge zu hinterfragen ist nichts Schlechtes und im Hochschulwesen sogar erwünscht. Problematisch wird es, wenn anfällige Studierende dazu verleitet werden, Intoleranz und Gewalt zu befürworten oder sich gar entsprechend zu verhalten. Studierende sind auf vielfältige Weise gefährdet. Aus diesem Grund ist es wichtig zu erkennen, wann Studierende potenziell anfälliger sind und Unterstützung in ihrem persönlichen Leben oder ihrer Bildungslaufbahn benötigen. Der Schlüssel liegt darin, sich um das Wohlergehen der Studierenden zu sorgen, indem man sie nicht nur als Studierende, sondern auch als Menschen betrachtet. Er liegt darin, sich der Gefahr bewusst zu sein, dass sie das Studium abbrechen, isoliert werden oder andere sozialpsychologische Probleme entwickeln könnten. Es ist hilfreich zu wissen, dass z. B. Studenten aus Nicht-Akademiker-Familien höhere Abbruchraten aufweisen. Ebenso neigen Studierende mit überwiegend nicht-westlichem Hintergrund zu einer im Verhältnis höheren Abbruchrate. Es liegt im Interesse der Studierenden und der HBE, über das Wohlergehen der Studierenden zu wachen und entsprechend zu handeln.

Auch die Lebens- oder Übergangsphase, in der sich die Studierenden befinden – Studienbeginn, Verlassen des Elternhauses, Wechsel der Stadt – kann sie anfällig machen. Es ist nicht ungewöhnlich, dass die Studierenden in dieser Zeit neue sozialpsychologische Herausforderungen erleben. Einige Beispiele umfassen:

- Depression
- Burn-out
- Versagensangst oder Einsamkeit
- Drogenmissbrauch
- Suizidgedanken und das Auftreten anderer, vielleicht sogar bereits existierender (diagnostizierter oder nicht diagnostizierter) psychischer Gesundheitsprobleme.

Es liegt daher im Interesse der Studierenden, über ein System zur Überwachung ihres Wohlergehens zu verfügen und bei Bedarf Unterstützung zu erhalten. In gewisser Weise handelt es sich um Computersysteme und Daten, vor allem aber um Systeme, die in zwischenmenschlicher Interaktion bestehen. Das Wohlergehen der Studierenden erfordert eine professionelle Überwachung sowie Seelsorger und anderes Sozialpersonal mit ausreichender Betreuungskapazität, um nachzufassen, wenn besorgniserregende Signale entdeckt werden. Daher ist eine angemessene Schulung für Pädagogen und Mitarbeiter erforderlich, damit sie wissen, welche Signale auf ein Problem oder eine Gefährdung hinweisen können und welche *nicht*. Es liegt im Interesse der Studierenden, dass Pädagogen und Mitarbeiter dafür gut ausgebildet sind.

Der Schutz von Studierenden vor dem Risiko der Radikalisierung oder Anwerbung überschneidet sich stark mit bestehenden Maßnahmen für ihr Wohlergehen. Viele der Risikofaktoren und Anzeichen für ein verändertes oder besorgniserregendes Verhalten können auf einen Radikalisierungsprozess hinweisen, aber auch auf andere Probleme. In diesem Sinne ist die Etablierung eines Schutzes gefährdeter und anfälliger Studierender und Mitarbeiter die einzige professionelle Antwort.

EX-POST-BEITRAG
Freie Meinungsäußerung, Extremismus und
Verhinderung von Radikalisierung im Hochschulwesen
8.–9. Februar, Manchester (UK)

Der britischen Stalford University ist es gelungen, die gesetzliche Verpflichtung zur Schulung der Mitarbeiter in Bezug auf die Verhinderung einer Radikalisierung mit dem Wohlergehen der Studierenden zu vereinen. Die Universität kommt ihren Verpflichtungen nach und bildet ihre Mitarbeiter entsprechend aus, hat dies aber vollständig in die Maßnahmen für das studentische Wohlergehen integriert. Die Gemeinschaften der Studierenden und Lehrkräfte sind natürliche Partner der Verwaltungsebene von HBE, wenn es darum geht, das Wohlergehen der Studierenden in den Vordergrund zu stellen. Der so genannte Präventionsansatz – so häufig infrage gestellt und abgelehnt – wird nicht einmal erwähnt, und die britische Regierung sieht keine Verpflichtung vor, dies zu tun. Die HBE sollten nachweisen können, dass sie in die Sicherung von Fachwissen, Protokollen und Kapazitäten investiert haben. Wie das erfüllt wird, kann jede Institution selbst entscheiden.

Kernaussagen

Das Hochschulwesen trägt zur Verhinderung von gewaltbareitem Extremismus bei, indem es das in den Einrichtungen verankerte demokratische Bildungspotenzial freisetzt.

Das Bewusstsein für die Gefahr der Anwerbung und Ausbeutung gefährdeter Studierender durch Extremisten lässt sich am besten in bestehende Kapazitäten für das Wohlergehen der Studierenden integrieren.

Das Hochschulwesen bildet eine solide Grundlage für eine Erweiterung der vier Säulen zur Bekämpfung von gewaltbareitem Extremismus auf fünf Säulen. Diese zusätzliche Säule fördert ein positives und konstruktives Maßnahmenspektrum zur Stärkung des *öffentlichen* Bereichs und zur Förderung der Grundwerte.